



## Marymount Mission

### Hoffnung statt Zukunftsangst im ländlichen Simbabwe

#### Gemeinsam auf dem Weg

Vielen Dank für Ihre Hilfe für die Menschen der Marymount Mission in Simbabwe. Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung schicken können.

#### Jesuitenmission

Spendenkonto bei der Liga Bank  
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82  
SWIFT-BIC: GENO DEF1 MOS  
Stichwort: **X49040 Marymount Mission**

Ihre Ansprechpartnerin: Kathrin Prinzing  
Tel. 0911-2346155 | [prinzing@jesuitenmission.de](mailto:prinzing@jesuitenmission.de)  
Jesuitenmission | Königstr. 64 | 90402 Nürnberg

Die Jesuitenmission ist das deutsche Hilfswerk der Jesuiten weltweit. Wir unterstützen Projektpartner auf der ganzen Welt im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und Frieden.





### Leben im ländlichen Simbabwe

Die Missionsstation Marymount liegt nahe der Grenze zu Mosambik weit ab von der nächsten größeren Stadt. Wege zur nächsten besseren Schule, zum nächsten Krankenhaus und zu einem Ort, wo die Menschen in Notsituationen Hilfe erhalten sind weit. Gäbe es nicht die Marymount Mission.

Die meisten Menschen in der Region leben von Subsistenzwirtschaft, das bedeutet oft „von der Hand in den Mund“, wie der Leiter der Mission, Pfarrer Felix Mukaro, mitteilt. Die Familien wohnen in kleinen Hütten, meist ohne Anschluss an ein Strom- oder Wasserversorgungsnetz.

### Wiederbelebung und Zukunftsvision

Die Marymount Mission wurde von Jesuiten aus Europa in den 1940er aufgebaut und bestand bald aus einer Schule, einem Krankenhaus, einer Werkstatt und einem lebendigen Gemeindeleben. Während des sogenannten Befreiungskampfes in den 1970er und 1980er Jahren wurden viele Gebäude der Missionsstation zerstört.

Seit 2014 werden die Pläne zur Wiederbelebung der Missionstation realisiert. So ist in den vergangenen Monaten viel Neues entstanden, das sich auch in Zukunft noch weiterentwickeln wird:



### Gemeinde: Gemeinsam Hoffnung feiern

Wie in Simbabwe üblich besteht auch die Gemeinde der Marymount Mission aus einer Hauptkirche auf dem Missionsgelände und vielen sogenannten Außenstationen. Die Pfarrer sind oft mehrere Stunden unterwegs, um ihre Gemeindemitglieder besuchen zu können. Die Gottesdienste werden mit viel Lebensfreude und Energie gefeiert, Musik und Tanz sind wichtige Bestandteile. In Simbabwe gibt es keine Kirchensteuer, der Pfarrer lebt von dem, was er von der Gemeinde erhält. In der ländlichen armen Gegend wie Marymount ist dies nicht viel.

### Mission Hospital: Beistand für Kranke

Im Krankenhaus der Marymount Mission erhalten Kranke Zuspruch und Hilfe. Die meisten Menschen der Gegend können auch geringe Krankenhausgebühren und Medikamenten- oder Behandlungskosten nicht aufbringen. Dies stellt Pfarrer Felix Mukaro oft vor Schwierigkeiten. Was tun, wenn es an allen Ecken und Enden fehlt? Damit die Ärzte in der Abgeschiedenheit bleiben, und nicht wieder in die Stadt zurückkehren, muss das Gehalt aufgebessert werden. Dies ist nur möglich durch Spenden.



### Jugendarbeit: neue Perspektiven öffnen

Die Jugend ist am stärksten betroffen und leidet am meisten unter dem Mangel an notwendiger Bildung und der daraus folgenden Arbeitslosigkeit. Dies endet oft darin, dass sich junge Menschen in die Prostitution begeben, Alkoholmissbrauch verfallen und kriminell werden. Mehrere Programme auf der Missionsstation bieten jungen Menschen die Möglichkeit auf eine praktische Ausbildung, mit der sie sich selbst und ihre Familien versorgen können.

### Schule: Zukunft durch Bildung

„Wir müssen unseren Kindern eine gute Bildung ermöglichen. Nur so haben sie später die Möglichkeit, einen guten Job zu finden,“ betont Felix Mukaro. Das ehrgeizige Projekt, die Missionsschule wiederzuöffnen ist ein wichtiger Schritt hierzu. 2015 wurden mit enormer Energie bestehende Gebäude umgebaut und renoviert. Im Januar 2016 konnten die ersten Schülerinnen und Schüler das neue Internatsgebäude beziehen und auch der Unterricht an der neuen Secondary School hat begonnen. Für die jungen Menschen ist dies ein großer Schritt in ihre Zukunft. Um besonders auch Kindern aus armen Familien den Schulbesuch zu ermöglichen, ist Unterstützung für Stipendien dringend benötigt.

